download unter www.biologiezentrum.at

Erlegung eines Buteo desertorum Daud. in Tirol.

Am 21. November 1886 wurde in nächster Nähe Innsbrucks aus einer in der Höttingeraü gelegenen Aufhütte ein Bussard geschossen und mir überbracht, dessen geringe Grösse, feine Fänge und namentlich an den Seiten des Kopfes auftretende rostrothe Färbung in mir die Ahnung aufdämmern liessen, einen Buteo desertorum vor mir zu haben, dessen Vorkommen in Oesterreich-Ungarn und in Deutschland im Laufe der letzten Jahre, wiewohl nur in einzelnen Fällen, nachgewiesen wurde.

Um sicher zu gehen und mich auf mein Urtheil nicht verlassend, sandte ich den Vogel, nachdem er präparirt war, der Reihe nach an die Herren Victor Ritter v. Tschusi zu Schmidhoffen in Hallein, August von Pelzeln, k. k. Custos am naturhistorischen Hofmuseum in Wien, und Eug. Ferd. von Homeyer in Stolpe mit der Bitte, den Vogel einer Prüfung unterziehen zu wollen.

Nach dem übereinstimmenden Urtheile dieser Herren, welchen ich für ihre bewiesene Gefälligkeit verbindlichst zu danken mich verpflichtet fühle, gehört der Vogel der Form Buteo desertorum an und ist somit sein Vorkommen auch für Tirol durch dieses hier erlegte Exemplar nachgewiesen.

Dasselbe, ein Männchen, hatte, auf das Reichlichste gemessen, eine Körperlänge von 48 cm, Länge des Oberflügels und der Flügelspitze, längs der Aussenseite des Flügels gemessen, 38 cm; Schwanzlänge 21·2 cm; die Mundspalte 3·4 cm; das Hackengelenk von der Beuge bis an die Wurzel der Mittelzehe 7 cm; dessen unbefiederter Theil 4 cm; die Mittelzehe 3·5 cm; ihre Kralle 2 cm; die Aussenzehe incl. Bindehaut 2·4 cm; ihre Kralle 1·7 cm; die Innenzehe 2·2 cm, ihre Kralle 2·4 cm; die Hinterzehe 1·6 cm; ihre Kralle 2·6 cm.

Die Gesammtfarbe des Vogels ist ein dunkles Braun, aus welchem die rostrothe Säumung der Nacken-, Rücken-, Flügeldeck-, Unterrücken- und Schenkelbefiederung deutlich hervortritt.

Die Flügel- und Rückenfedern zeigen ausserdem, von der Seite betrachtet, auch rosa-violetten Schimmer.

Besonders lebhafte rostrothe Färbung zeigt sich an den Seiten des Scheitels und an den Ohren und Zügelpartieen.

Das Gefieder der Oberbrust hat rostgelbliche Säume, die Bauchfedern sind mehrfach dunkel gebändert und die lichteren Stellen rostfarben überlaufen; dasselbe gilt auch von den unteren Schwanzdeckfedern, deren am tiefsten liegende jedoch einförmig weiss sind.

Die Schwanzfedern sind am Grunde an der Wurzel weiss, werden gegen die Mitte, namentlich an den Aussenfahnen, graubraun und dann hell rostroth überlaufen und sind mit elf Querbinden versehen, von welchen die der Spitze nächste die breiteste ist.

Aehnliche Färbung des Schwanzes habe ich indess bei vielen hier geschossenen Mäusebussarden gesehen, die rostrothe Färbung am Kopfe und die feinen Fänge fand ich nur bei einem beinahe gleichzeitig hier erlegten sehr dunkelbraunen Männchen, welches jedoch sonst weder am Körpergefieder, noch am Schwanze irgendwelche röthliche Federzeichnung aufweist.

Der Bussard wurde erlegt, als er, auf einen Uhu stossend, denselben in ruhigem Fluge lautlos umkreiste, und befindet sich nun in der naturhistorischen Sammlung des „Ferdinandeums" in Innsbruck.

Innsbruck, am 3. Mai 1887.

Ludwig Baron Lazarini.

Ueber den Hybrid zwischen Lagopus albus und Tetrao tetrix.

Von Professor **Dr. Robert Collett** in Christiania.

Unter Autorisation des Verfassers aus den „Proceedings of the Zoological Society of London" vom 20. April 1886 in's Deutsche übertragen

von Dr. **Stefan** Freiherrn von **Washington**, zu Schloss Pöls in Steiermark.

Einleitende Bemerkungen.

Die Existenz zweier Formen natürlicher Bastarde unter den Tetraoniden im Norden Europas war schon im vorigen Jahrhundert bekannt; die eine derselben ist in den Waldungen Norwegens und Schwedens eine ziemlich gewöhnliche Erscheinung, gleicherweise wie sie auch in manchen Gebieten einiger anderer Theile Europas, woselbst deren Bastardcharakter den Bewohnern in der Regel wohlbekannt ist, alljährlich angetroffen wird. Es ist dies das Rackelwild*), das Kreuzungsproduct des Männchens von Tetrao tetrix mit dem Weibchen von Tetrao urogallus. Das Männchen dieses Bastardes, welches seit 1744**) bekannt geworden ist, gleicht in seiner Färbung mehr dem Hahne des Tetrao tetrix als dem des Tetrao urogallus, während das Weibchen in dieser Hinsicht weniger charakteristisch, den Hennen beider Species ähnelt. In seinem äusseren Habitus gibt sich seine Bastardnatur durch die Form des Schwanzes zu erkennen; der Grösse nach steht er zwischen beiden Eltern, so dass beide Geschlechter stärker als der Vater und die Männchen auch grösser als die Mutter sind.

Der andere Hybrid, das Resultat einer Vermischung des Tetrao tetrix und Lagopus albus, welcher in Norwegen und Schweden „Rype-Orre" genannt wird*), ist viel seltener und gehören derartige Exemplare noch jetzt zu den Desiderata der meisten Museen. Die Abstammung dieses Bastards, seine Gewohnheiten und Wohnbezirke sind bis jetzt theilweise, ja fast gänzlich in Dunkelheit gehüllt. Sein Winterkleid allein ist das Einzige, welches überhaupt bekannt ist, während das Frühjahrs- oder Sommergewand so gut wie unbeschrieben ist.

Ich will daher die wichtigsten der über diesen Hybrid verzeichneten Daten im Folgenden darzulegen versuchen, da derselbe im Hinblick auf seine Seltenheit und ebenso auch durch die Eigenartigkeit seiner äusseren Erscheinung

*) Im Original ist der norwegische Ausdruck „Rakkelfugl" gesetzt. Hinsichtlich der nachfolgenden Erklärung über die Abstammung des Rackelwildes erlaube ich mir die Bemerkung, dass ich auch die Umkehrung obgenannter Combination für möglich, jedoch allerdings als eine Ausnahme von der Regel betrachte. W.

**) Kgl. Vet.-Akad. Handl. Stockholm, 1744, p. 181.

*) Rype = Schneehuhn, Orre = Birkhuhn. W.

download unter www.biologiezentrum.at

ganz besonders geeignet ist, die Aufmerksamkeit der Naturkundigen auf sich zu ziehen.

Die früheste Nachricht rücksichtlich dieses Bastards, datirt vom Jahre 1788, zu welcher Zeit Sparrman eine Abbildung von ihm gab und seiner in Kürze in der dritten Auflage des „Museum Carlsonianum" (p. 65) als „Tetrao tetrix, mas, varietas" erwähnte, ohne, wie es scheint, den Bastardcharakter desselben vermuthet zu haben. Dies Letztere geschah zuerst 1795 durch Sommerfelt („Topographisk Journal for Norge", 14 Hefte, p. 50, Christiania, 1795), welcher zwei aus der Umgebung von Mjösen im südlichen Norwegen stammende Exemplare beschrieb, die er als Hybride zwischen Tetrao tetrix und Lagopus albus betrachtete. Aus der verhältnissmässig detaillirten Beschreibung geht hervor, dass die betreffenden Exemplare Männchen im Winterkleide waren.

In der Folge ward ein 1808 zu Wermeland in Schweden erlegtes Männchen durch Thunberg besprochen und abgebildet (Vet.-Akad. Handl. Stockholm, 1808, p. 195) und erkannte auch er den hybriden Charakter desselben an.

Der Erste, welcher eine ausführlichere und erschöpfendere Beschreibung des Bastards gab, war Nilsson in seiner „Ornithologia Suecica" im Jahre 1817 und fernerhin in den verschiedenen Ausgaben seiner „Skandinavisk Fauna". Seither ist er dann gelegentlich in verschiedentlichen Werken über die Skandinavische Fauna besprochen und auch sein Winterkleid darin auf Tafeln abgebildet worden, wie z. B. in Nilsson's „Illuminerade Figurer till Skandinavisk Fauna" (pl. 5); Lindblad „Svenska Jägare förbundets nya tids-krift", vol. XI. pl. 4 (1873); Sundevall. „Svenska Foglarna", pl. 34 und Lloyd „Game birds and wild fowls of Sweden and Norway" (London, 1867) etc.*)

Verbreitung.

Die „Rype-Orre" wurden bisher ausschliesslich im Norden und Nordosten Europas gefunden und sind aus Norwegen, Schweden und dem nördlichen Russland bekannt geworden.

Einem Bericht zufolge, den ich soeben von Dr. Pleske (aus St. Petersburg) erhalte, sind diese Bastarde in Russland nicht sehr ungewöhnlich. Die meisten derselben erwarb man auf dem Wildpretmarkte, daher eine genaue Auskunft bezüglich der Localitäten, aus welchen sie beschafft werden, nicht gegeben werden kann. Dr. Pleske glaubt, dass z. Z. ungefähr acht Exemplare im Museum zu St. Petersburg conservirt werden, davon die Mehrzahl Männchen im Wintergewande sind. Dr. Meves zu Stockholm informirte mich, dass er im Jahre 1872 zwei Exemplare, beides Männchen im Winterkleide, im Museum zu Moskau bemerkte, während andere, angeblich Weibchen, bloss partielle Albinos des weiblichen Tetrao tetrix darstellten. Dr. Kolthoff in Upsala sah gleichfalls zwei Männchen und ein Weibchen russischer Provenienz.

Es ist sehr bemerkenswerth, dass bisher noch kein Beweis für das Vorkommen des Hybrids aus Finland vorliegt, denn Mela wenigstens sagt: „Er ist für unser Land mit Sicherheit noch nicht nachgewiesen, doch müsste er sicherlich aufgefunden werden können, wenn ihm sorgfältiger nachgeforscht werden würde." („Vertebrata Fennica", p. 164, Helsingfors, 1882).

In Schweden hat man mehrere Specimina erbeutet, die Mehrzahl davon in den nördlichen Districten (Helsingland, Jemtland, Norr- und Westerbotten), einige wenige jedoch auch in so südlichen Gegenden wie Dalarne und Wermeland — in der Regel an den Gebirgskämmen der an Norwegen grenzenden Gebiete. Dr. Kolthoff theilte mir in einem Schreiben, ddo. Upsala, 7. März 1886, mit, dass seines Wissens zwölf Exemplare dieses Bastards in Schweden conservirt wurden, von denen das Upsalaer Museum vier (ein Männchen, drei Weibchen), das Museum zu Stockholm ebenfalls vier, darunter ein Weibchen besitzt. Fast alle wurden sozusagen zufällig unter dem Federwilde gefunden, welches während der Winterszeit von den nördlichen Landschaften zum Verkauf in die Städte versandt wird.

Verbreitung in Norwegen.

Das erste Exemplar, welches in einer norwegischen Sammlung zur Conservirung kam, war ein Männchen im Winterkleide, das 1837 dem verstorbenen Prof. Esmark aus Rorös zugesandt ward. Bis 1870 wurden in Norwegen kaum mehr als ein halbes Dutzend Exemplare gefunden oder präparirt; alle diese waren männliche Vögel, welche aus den gebirgigen Gegenden des südlichen Theiles des Landes (aus den Provinzen Christianssand, Bergen und Hamar) stammten; während der auf 1870 folgenden Jahre jedoch wurden weitere 15 Exemplare hinzuerworben.

Auf diese Weise sind innerhalb der letzten 50 Jahre in Norwegen 22 Exemplare dieser Bastardform conservirt worden, worunter sich nur allein zwei Weibchen befanden. Fast alle diese wurden durch die Universität zu Christiania acquirirt; augenblicklich sind dort: elf Exemplare (darunter die beiden Weibchen) aufgestellt, ein Skelet und zwei Bälge. Einige wenige Exemplare wurden in's Ausland versendet, zwei befinden sich präparirt im Museum zu Bergen. Von diesen 22 Exemplaren habe ich selbst 13 im Fleische untersucht, einige in den Ständen der Wildprethändler selbst entdeckt, während die übrigen im Verlaufe der letzten wenigen Jahre dem Museum gespendet oder für dasselbe angekauft wurden. Alle Exemplare wurden in den südlichen Districten des Landes gefunden, ausgenommen ein einziges, welches aus Saltdalen bei Bodö, also gerade noch innerhalb des arktischen Kreises (65° N. B.) beschafft wurde. Das südlichste Exemplar ward in Sande, nahe dem Christianiafjord (59° 35′ N. B.) erbeutet.

Die Mehrzahl der präparirten Exemplare, die norwegischen sowohl wie die schwedischen, standen im Winterkleide. Eine Erklärung hiefür bildet der Umstand, dass die Hauptjagdzeit für die Tetraoniden in die Wintermonate fällt, da sie im Sommer unter dem Schutze der Jagdgesetze stehen, und eine andere, dass die Bastarde, ehe sie ihr Wintergewand anlegen, den jungen Männchen und Hennen von Tetrao tetrix so sehr ähneln, dass sie leicht übersehen und unbemerkt bleiben. Im Winter dagegen ist ihr Gefieder so markant und eigenartig, dass dies sehr selten geschieht; gleichwohl ist es sehr wahrscheinlich, dass die Mehrzahl der Individuen nicht in die Hände von Naturkundigen gelangt.

Bei der nachfolgenden Beschreibung der „Rype-Orre" habe ich Gelegenheit gehabt, neben den norwegischen Exemplaren die vier Specimina zu untersuchen, welche z. Z. (März 1886) im Museum zu Upsala aufbewahrt werden und mir durch die Güte Prof. Tull-

*) In der „Zeitschr. f. d. gesammte Ornithologie", 2. Jahrg. 1885, p. 47, tab. III (Budapest, 1885) hat Herr Henke ein Individuum unter dem Namen Tetrao albo-tetrix, hybridus, fem. aus Archangel besprochen und abgebildet. Dieses Exemplar ist jedoch, soviel ich sehen kann, bloss ein partieller Albino von Tetrao tetrix, fem.

download unter www.biologiezentrum.at

berg's und Dr. Kolthoff's zur Prüfung eingesandt wurden. Von diesen Exemplaren ist eines ein Männchen, nämlich das Thunberg'sche Individuum vom J. 1808 (s. oben), die anderen drei sind weiblich.

Ausserdem habe ich ein schönes männliches Exemplar, gefangen in Wermeland (Schweden) zu Mitte Januar 1886, welches ich selbst im vergangenen Februar auf dem Wildpretmarkte zu Christiania gefunden habe, untersucht.

(Fortsetzung folgt.)

Beitrag zur Ornithologie Bosniens und der Hercegovina.

Vom Gymnasial-Lehrer **Johann Seunik** in Sarajevo.

Dem Naturhistoriker bietet das Occupationsgebiet des Interessanten so viel, dass er nicht weiss, was er aus der Fülle des Gebotenen zuerst heraus greifen soll. Das Land, ein Theil jener Halbinsel, die seitjeher der Zankapfel widerstreitender Interessen gewesen, liegt auf der grossen Heerstrasse jener Vögel, welche beim Herannahen der kalten Jahreszeit Europa verlassen um in Asien oder Afrika Schutz und Nahrung zu suchen. Im Folgenden will ich ein Verzeichniss jener bosnischen Vögel geben, die ich selbst wahrgenommen oder von denen ich durch vertrauensvolle Gewährsmänner sichere Kunde erhalten habe. Dieses Verzeichniss mit gelegentlichen Randbemerkungen macht keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Fast von allen hier aufgezählten Vögeln befinden sich ein oder mehrere Exemplare in der Gymnasial-Sammlung zu Sarajevo, die ich im Zeitraume von 4 Jahren zusammen gestellt habe.

Hier soll auch der Dank den Herren: Andreas Geschwind, Oberförster, Baron Schilling, Kozlik und Sonnewend von der Tabakregie, welche mich im Sammeln unterstützt und die schönsten Exemplare eingeliefert haben, ausgesprochen werden.

Meine Beobachtungsgebiete waren die Umgebungen von Sarajevo und Livno. Zunächst will ich die Umgebung Sarajevos, wo ich die ausgedehntesten Beobachtungen gemacht habe, beschreiben.

Sarajevo liegt an der Miljacka in einem Kessel, der sich gegen Westen hin zum sogenannten Sarajevsko polje ungefähr 4 Stunden weit ausbreitet. Die Miljacka entspringt am Fusse des Gebirgsplatteau Romanja und zwängt sich unmittelbar vor Sarajevo zwischen abstürzenden Felswänden durch eine S-förmig gekrümmte Schlucht hindurch, nimmt dort die vom Südosten kommende Palaščica, vom Osten den Bach Lapišnica (jetzt Hellenenbach), vom Norden hinter dem Castellberge die Moščanica, im Westen der Stadt die Koševa und von Süden die Bistrica auf, die in prächtigen Cascaden von Trebević herabstürzt, und ergiesst sich, nachdem sie noch die von der Jahorina kommende Dobrinja aufgenommen hat, bei Dvor in die Bosna. Der Kessel wird begrenzt im Norden vom Grdonj, der Fortsetzung des Ozren, im Osten von der Burija und im Süden vom Trebević 1555 m, an den sich gegen Südost das Massiv die Gola Jahorina anschliesst. Die Bergabhänge, die gegen Sarajevo einfallen, sind grösstentheils nackter Kalkboden, hie und da mit dichtem Haselgebüsch bedeckt, ein ungenügender Schlupfwinkel für die Singvögel, denen nicht nur allerlei Gethier, sondern auch die Menschen nachjagen Der nächste Nadelwald beginnt am Ostabhange des Trebević, 2 Stunden Wegs von Sarajevo entfernt, dessen Fortsetzung die dichten Bestände des Kapan und der Jahorina bilden. Die Vorberge im Westen des Trebević, am linken Ufer der Miljacka, sind mit jungen Eichenwäldern bedeckt, die mit allen Mitteln geschont werden müssen, um nicht der Zerstörungswuth der einheimischen Bevölkerung zum Opfer zu fallen.

Der Hauptfluss des Sarajevoerfeldes ist die Bosna. Sie entspringt am Fusse des Iginan in 3 grossen und mehreren kleinen Quellen, tritt als breiter Fluss zu Tage und bildet unmittelbar unter der Quelle mehrere Inseln, die mit Erlengebüsch und dichtem Schilf bedeckt sind. Nach kurzem Lauf nimmt sie die Zeljeznica auf, die vom Süden kommend, an dem zerissenen Kalkmassiv der Trescavica entspringt und durch eine tiefe Schlucht des Crniorh bei Krupac die Ebene betritt. Von Osten her mündet in die Bosna die Zujevina.

Der Igman mit der Fortsetzung der Bjalašnica, an die sich in südöstlicher Richtung die Treskavica anschliesst, sind an ihren Abhängen mit fast undurchdringlichen Nadelwäldern bedeckt, während sich auf ihren Gipfeln grasreiche durch Buschwerk der Zwergkiefer unterbrochene Triften ausbreiten, wohin alljährlich die Bosnier ihr Vieh austreiben.

Der Boden des Sarajevoerfeldes besteht aus Alluvionen mit tertiärem Thon untermischt, der bei guter Pflege reichlichen Ertrag abwirft. An den Ufern aller Flüsse wächst dichtes Waidengebüsch und Schilf, ein beliebter Schlupfwinkel von allerlei Gethier und ein willkommener Ruheplatz von durchziehenden Vögeln. An den Mündungsstellen wird der Boden sumpfig und nur bei anhaltender Dürre trocken gelegt.

I. Raubvögel.

Vultur fulvus. Der häufigste Geier des Occupationsgebietes. Man sieht oft Schaaren von 60—70 Stück über der Stadt von Sarajevo kreisen nach Aas ausspähend. Er nistet an den steilen Felswänden an den Ufern der Miljacka und lässt sich leicht zähmen. Herr Marcher hat ein Exemplar gehabt, das frei in den Gassen Sarajevos herumging, und oft einem ehrsamen Bürger das Fleisch, das er frei in der Hand trug, von hinten kommend stahl zum Gaudium der Strassenjugend und zum Aerger des Beschädigten.

Gypaëtus barbatus. Ein Paar hält sich in der Nähe von Sarajevo auf und man kann sie oft gegen 10 Uhr Früh gegen die Stadt streichen sehen. Er geht nur auf Aas aus. Die Einheimischen stellen ihm ein gutes Leumundzeugniss aus, da er nie auf lebende Thiere stösst; nach der Beobachtung des Herrn Geschwind kreist er freilich um die Lämmerherden herum, wenn sie auf den Triften weiden, aber nicht um ein oder das andere Lamm wegzutragen, sondern um allenfalls irgend ein Aas oder die Nachgeburt zu holen.

Vultur cinereus wurde im November 1882 bei Dervent erlegt.

Aquila fulva kommt um Sarajevo vor. Einer wurde im Juni 1886 im Quellgebiet der Kočeva erlegt.

Aquila imperialis wurde in der Herzegovina an der Narenta häufig beobachtet. Das Sarajevoer Landesmuseum enthält mehrere Exemplare von ihm.

Haliaetus albicilla kommt in der Herzegovina vor. Heuer anfangs Jänner wurde mir einer von Livno geschickt, der mit Strichnin vergiftetes Aas gekröpft hat.

Circaëtos gallicus wurde im August 1885 an der Treskavica erlegt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien

Jahr/Year: 1887

Band/Volume: 011

Autor(en)/Author(s): Collett Robert

Artikel/Article: Ueber den Hybrid zwischen Lagopus albus und Tetrao tetrix. 74-76